

irrt sich gewaltig. Nach meinen Ergebnissen ist *dominula* sogar eine sehr konstante Art, die bestimmt weniger auf äußere Einflüsse reagiert, wie das etwa bei *Arctia caja* oder *plantaginis* der Fall ist. Trotzdem ich die frischen, d. h. die noch nicht erhärteten Puppen vier verschiedenen Behandlungsmethoden unterzog, sie trocken, feucht, warm und kühl hielt, erhielt ich unter 142 Faltern nicht eine einzige, erwähnenswerte Abweichung, wie das Photo zeigt, denn trotz aller Benennungswut übereifriger, sogenannter Entomologen wird sich hoffentlich keiner finden, der für die geringen Unterschiede der Falter, von denen ich nur eine kleine Auslese geben kann, zu den schon völlig überflüssigen Namen neue hinzu „vorschlägt"! Das darf aber den eifrig forschenden Biologen niemals abhalten, eine Massenzucht durchzuführen, denn ein negatives Ergebnis, wie das meine, ist auch ein Ergebnis und vielleicht ein viel interessanteres, denn es erlaubt uns vielleicht noch viel sicherer, Schlüsse zu ziehen, nämlich die oben genannten.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß der erste Falter schon nach genau 3 Wochen am 10. 5. schlüpfte, am 11. 5. dann 5, am 12. 5. waren es 8, am 14. 5. 11 usw. Dann möchte ich noch eine interessante Beobachtung mitteilen: Als ich am 10. 5., also 8 Wochen (!) nach dem ersten Eintragen der kleinen Räumchen die alte Fundstelle wieder besuchte, fand ich dort wieder 15 *dominula*-Räumchen, die nach der Größe zu urteilen, höchstens erst die 2. Häutung hinter sich hatten, sämtlich auf Brennessel. Sie mußten von einer viel späteren Eiablage stammen, wie die Zeitdifferenz zeigt. Das deckt sich auch mit meinen Beobachtungen, wonach die Dauer der Puppenruhe bei diesem Falter sehr verschieden ist. Sie schwankt nach meinen Beobachtungen zwischen 3 und 7½ Wochen. Von den später gefundenen Raupen nahm ich zur Kontrolle nochmals einige mit, die sich schnell entwickelten und gleichfalls Falter der Stammform lieferten, die von den ersten nicht im geringsten abwichen.

Wenn meine Zeilen anderen Sammelfreunden Anreiz gegeben haben sollten, selbst mal eine richtige Massenzucht zu versuchen und damit Freude am Beobachten, Forschen und Verstehen der allgewaltigen Natur, so wäre der Zweck meiner Zeilen erfüllt.

Kleine Mitteilungen.

Monohammus galloprovincialis Ol. (Col., Ceramb.) bei Frankfurt a. M.

Es war Mitte Juni 1933. Gerade nahm ich mir Zeit, die Beute des vorigen Tages zu ordnen, als ein Freund förmlich gestürzt kam mit den Worten: „Komm schnell, unser ganz Dohr sitzt voll Käwwer, lauter klaane gelwe mit lange Hörner“ Aufs Rad und hin war eins. Es war ein Uhr mittags, die Sonne brannte fürchterlich. Von weitem sah ich schon, daß die Tiere nicht „sassen“, sondern wie Wespen schnell an- und abflogen. Aus-

gerechnet ein Pärchen erwischt wir, es war obengenanntes Tier. Hinter besagtem Tor lag frisch gespaltenes Eichenholz, meines Wissens ist der Käfer in hiesiger Gegend seit Jahrzehnten nicht mehr gefangen worden.

Walter Cürten, Frankfurt/Main-Schwanheim.

In der Tat ist dieser Bockkäfer, von dessen neuerlicher Auffindung Herr Cürten vorstehend ein so schönes Augenblicksbild gibt, bei Frankfurt schon lange nicht mehr erbeutet worden und wird als große Seltenheit geschätzt. In L. von Heyden „Die Käfer von Nassau und Frankfurt“ ist von einer Anzahl von Exemplaren die Rede, die ausgangs Juni 1860 aus Kiefernholz vom Frankfurter Wald gezogen wurden. Da es sich um Äste aus der Baumkrone handelte und in Anbetracht der sonstigen kärglichen Funde vermutete unser Altmeister, daß die Art hoch oben in den Gipfeln der Bäume lebt, nur gegen Abend schwärmt und deshalb im allgemeinen übersehen wird. Im übrigen waren v. Heyden nur noch zwei Zufallsfunde bekannt, wovon 1 Stück im Flug im Stadtteil Sachsenhausen gefangen, das andere auf einem Zimmerplatz vor dem Obermaintor, der heute längst nicht mehr existiert. Der verstorbene Sammler Holtz in Hanau a. Main besaß ein Exemplar, welches am Mainufer in der Nähe eines Floßanlegeplatzes erbeutet war. Im Nachtrag Bücking (Ent. Blätter 28, 1932, S. 75) heißt es: Schwanheim, Mitte Juli 1907 mehrfach von Christmann gefangen. Über die Fundumstände teilte mir letzterer auf Anfrage folgendes mit: „Ein Schüler namens Krahn fand die beiden ersten Stücke an einem Kellerloch in Schwanheim sitzend. Er machte mich darauf aufmerksam, und ich stellte fest, daß in dem Keller Kiefernholz lagerte, u. zw. sowohl Wurzelstücke als auch Äste. Ich ging noch mehrmals zu dem Platz hin und fand im ganzen 6 Exemplare, auch Krahn fand noch einige, ebenso Noll, der damals in Schwanheim sammelte. Meine Stücke sind in die Sammlungen Bücking, Stock und Buchka übergegangen.“

Dies ist alles, was über Funde des *M. galloprovincialis* Ol. bei Frankfurt bekannt geworden ist. In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, daß mir vor einigen Jahren ein Pärchen des *M. pistor* Germ. von einem hiesigen Lepidopterologen übergeben wurde, welches er angeblich selbst bei Frankfurt im sog. Weidenloch zwischen den Stationen Louisa und Neu-Isenburg erbeutet hatte. *M. pistor* wird neuerdings nicht mehr als Varietät des *M. galloprovincialis* angesehen, und wer die beiden Tiere nebeneinander besitzt, wird dem ohne weiteres zustimmen, da sie schon rein äußerlich grundverschieden aussehen. Ich erbeutete den *M. pistor* im Kriege zahlreich in Skarbe (Kurland) beim Bau eines Waldlagers auf gefälltten Stämmen (Fichten oder Kiefern?) und vermute, daß die Frankfurter Stücke mit fremdem Holz verschleppt wurden, da der Fundort an einer vielbefahrenen Bahnlinie liegt. *M. galloprovincialis* dürfte wohl ebenfalls ein Nadelholz-Bewohner (Kiefer) sein.

Georg Ochs, Frankfurt a. M.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [29-49](#)

Autor(en)/Author(s): Cürten Walter

Artikel/Article: [Monohammus galloprovincialis Ol. \(Col., Ceramb.\) bei Frankfurt a.M. 564-565](#)